

# Mieslauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbsblatt und Anzeiger)

Telegraphen-Verlag  
"Zeitung", Miesla.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Miesla.

N. 181.

Dienstag, 7. August 1900, Abends.

58. Jahrg.

## Freiwillige Grundstücksversteigerung.

Die dem Königl. Sächsischen Staatsfiskus schuldigen, an der Hauptstraße zu Miesla unter Nr. 26 und 28 gelegenen alten Amtsgerichtsgrundstücke und zwar:

A. das aus dem Ortshaus mit Wohnung, Kuch- und Keller, Back- und Holzschuppengebäude, Kuchhaus nicht Hofraum und Garten bestehende Grundstück, Blatt 668 des Grundbuchs für Miesla, Nr. 229 des Flurbuchs, Nr. 4 25/2. A des Grundkatasters, 4,6 Ar Fläche enthaltend.

B. das aus dem Gerichtsgebäude mit Wohnung, Keller, Back- und Holzschuppengebäude, Hofraum und Garten bestehende Grundstück, Blatt 669 des Grundbuchs für Miesla, Nr. 230 des Flurbuchs, Nr. 5 25/2. A des Grundkatasters, 4,0 Ar Fläche enthaltend.

Beide zusammen auf 60 850 M. 40 Pf. geschätzt worden sind, sollen

Donnerstag, den 20. September 1900 Vormittags 10 Uhr

im unterzeichneten Amtsgericht, Elbschloßstraße, freiwillig versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen und alle die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können auf der Geschäftsvertheilung des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Die Bietler haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Miesla, den 4. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Gebauer.

## Freitag, den 10. August 1900.

Vorm. 10 Uhr.

kommen im Dampfheizungsgrundstücke in Boppitz ca. 170 000 Std. Feuerholz, 5 Pferde, 1 Halbkuhe und 1 Kenschälten gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Miesla, 4. August 1900.

Ger.-Vollz. des Kgl. Amtsger.

Carl Othman.

## Freibank Miesla.

Morgen Mittwoch, den 8. August d. J., von Vormittag 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch eines Rindes zum Preise von 30 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Miesla, den 7. August 1900.

Die Direction des Kgl. Schlachthofes.

Reißner, Geschäftsführer.

## Anzeigen

für das „Mieslauer Tageblatt“ erbiten und die Gebühren

Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabeabends

Die Geschäftsstelle.

## Der Bezirksauschuß

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain

hielt Freitag, den 3. August Vormittags 11 Uhr im Beratungszimmer des amtshauptmannschaftlichen Gebäudes zu Großenhain seine 7. diesjährige Sitzung unter Vorsitz und Leitung des Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann ab. Erledigt wurde eine Tages-Ordnung von 31 Punkten. Unter 1) „Mittheilungen“ gab der Herr Amtshauptmann eine Ministerialverordnung, Erleichterung einer allgem. Fiskus-Kontenloste betr., bekannt, wovon der Ausschuß Kenntnis nahm. Zur Gemeindepflege in Großenhain soll die in Aussicht gestellte Bewilligung unter gewissen Bedingungen fr. St. gewährt werden. Abschlägig beschieden wurde vom Ausschuß 2) „Anderweitiges Gesuch der Gemeinde Folbern um weitere Befreiung zur Anschaffung einer neuen Sortze betr.“ und 11) „Gesuch des Pflanzbesizers Franz Ernst Kausch in Rastenberg um Genehmigung zur Ausübung des Gastwirthschaftsbetriebes im Grundstücke Kat.-Nr. 3 R für Hoberfen betr. (neu)“. Genehmigung durch den Ausschuß fand 10) „Gesuch des Wälders Lehmann in Strichen um Erlaubniß-Ertheilung zum Kaffeehandel im Grundstück Kat.-Nr. 17. daselbst betr. (Uebersetzung)“, 13) „Beschluß des Gemeinderaths zu Rastenberg, den Ausschuß für Bekanntmachungen betr.“, 15) „Gesuch der Emilie Auguste verehel. Richter in Raundorf bei Großenhain um Erlaubniß-Ertheilung zum Bier- und Branntweinhandel im Grundstück Kat.-Nr. 58 B daselbst betr. (Uebersetzung)“, 17) „Gesuch des Handelsmanns Ernst Otto Krüger in Großenhain um Genehmigung zum Schankwirthschafts-betriebe einschließlich des Branntweinhandels im Grundstücke Nr. 108 zu Großenhain betr. (Uebersetzung)“ und 25) „Uebernahme einer künftigen Verbindlichkeit seitens der Gemeinde Petersdorf wegen Durchführung einer Drainagenanlage durch Petersdorf-Raundorf-Kommunikationsweg, Parzelle 244 des Flurbuchs für Petersdorf betreffend“; bedingungsweise Genehmigung: 6) „Ortsstatut der Gemeinde Wartenitz mit Vitzthum und Wittenberg betr.“, 9) „Gesuch der Pflanzbesizer Greulich und Hensel in Großenhain, Kantinenbetrieb in der Pflanz betr.“, 12) „Gesuch der Firma Borch & Co. in Berlin, Kantinenbetrieb in deren Steinbruch zu Großenhain durch den Steinbrucher Wilhelm Dreberich daselbst betr.“, 14) „Dispensationsgesuch des Heinrich Wagner in Hoberfen zu einer Abtrennung der Parzellen Nr. 121 und 79 von dem Grundstücke Blatt 2 des Grundbuchs für Hoberfen betr.“, 16) „Gesuch des Gastwirths Friedrich Kersch in Rastenberg, Kantinenbetrieb auf dem Ban der Gemischtwarenhandlung von Heyden daselbst betr.“, 18) „Dispensationsgesuch des Karl Friedrich Adolph Kade in Rastenberg zu einer Abtrennung des Flurstücks 8 vom Grundstücke Blatt 7 des Grundbuchs für Rastenberg und Hinzunahme von Blatt 8 desselben Grundbuchs betr.“, 20) „Die Erbverteilung des Rittergutsbesizers von Spöck auf Petersdorf betr.“, 23) „Gesuch des Gastwirths August Schmeider in Rastenberg um Ertheilung der Erlaubniß zum Schankwirthschafts-betriebe einschließlich des Branntweinhandels, Tanzmusikhallen, sowie Tanzmusikhallen und Krippenspielen im Grundstücke Kat.-Nr. 49 daselbst betr.“, 29) „Dispensationsgesuch des Friedrich Wilhelm Stephan zu Rastenberg zu einer Abtrennung des Flurstücks 3 von dem Grundstück Nr. 100 daselbst von dem Grundstück Kat.-Nr. 100 daselbst betr.“, 30)

Gesuch um Genehmigung zum Marktenbetriebe am Bahnhau in den Fluren Böbla und Basel für den Gastwirthsbesizer Richter in Böbla“ und 31) „Gesuch um Genehmigung zur Uebersetzung des Bierhankeles im Arbeiterheim des Eisenwerks Großenhain an den Vorarbeiter Sandrod gen. Pohlmann“. Genehmigung in Aussicht gestellt wurde zu 5) „Gesuch des Gastwirthsbesizers Bohrmann in Rastenberg um Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirthschaft, einschließlich des Branntweinhandels, Tanzmusikhallen und Veranstaltung von Singpielen auf dem Soaleubau betr. (Uebersetzung)“ und 7) „Dispensations-gesuch des Carl Richard Kersch in Frauenhain zu einer Abtrennung von dem Gastwirthsgrundstück Blatt 18 des Grundbuchs für Frauenhain betr.“; Genehmigung im bisherigen Umfang wurde zu 3) „Gesuch des Carl Gustav Klemm in Raundorf b. Gr. um Ertheilung der Erlaubniß zum Bier- und Branntweinhandel, Beherbergen, Ausspannen und Krippenspielen, sowie Tanzmusikhallen (wenn möglich, zweimal im Monat) und Veranstaltung nach § 33a der Gewerbeordnung im Gastwirthsgrundstücke daselbst betr. (Uebersetzung)“, theilweise Genehmigung zu 9) „Gesuch des Gastwirths Kell in Diesbar um Genehmigung zum Ausspannen und erweiterten Tanzmusikhallen betr. (neu)“, Genehmigung in der bisherigen Weise zu 19) „Gesuch der Firma Günther & Co. in Mübitz um Uebersetzung des Kantinenbetriebes auf Friedrich Hermann Wille daselbst betr.“ und die Uebersetzung zu genehmigen beschlossen zu 27) „Gesuch des Gastwirthsbesizers Ernst Arthur Ecker in Tauscha um Ertheilung der Erlaubniß zum Schankwirthschafts-betriebe, einschließlich des Branntweinhandels, sowie zum Tanzmusikhallen im Grundstücke Kat.-Nr. 2 daselbst betr.“ Punkt 21), 22) und 23) fanden in nächstfolgender Sitzung Erledigung. Die zu 4) vorliegenden Vollbibliothek-untersuchungsgesuche wurden zu befürworteten beschlossen. 20) wurde eine den Betrieb von Wärdern durch den Verkauf von sog. Gutscheinen betr. Bekanntmachung zu erlassen beschlossen und zu 24) „Beschlußfassung über Nothwendigkeit der Entziehung von Areal in Großenhain bezugs Verbreiterung der Bahnhofstraße daselbst“ die fragl. Nothwendigkeit anerkannt. (Vgl. Zgl.)

## Vertikales und Sächliches.

Miesla, 7. August 1900.

— Auf Befehl Sr. Majestät des Königs hat sich am Sonnabend Abend der commandirende General des 19. (2. Königlich sächsischen) Armee-corps, General der Infanterie von Treuschle, in Begleitung seines Adjutanten, des Rittmeisters v. b. Deeken, in außerordentlicher Mission nach Rom begeben, um Er. Majestät dem Könige von Italien den Ausdruck des Beileids zu dem Ableben des Königs Humbert, sowie der Glückwünsche zu der Thronbesteigung zu überbringen.

— Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl: Um das Andenken des zu Weimern gestorbenen Königs Humbert von Italien Majestät zu ehren, bestimmte ich: 1) „Alle sächsischen Offiziere meiner Armee legen Messing-Lage-Tenue“; 2) „Für am bes. linken Unterarm“; 3) „Anspruch der ersten drei Tage dieser Trauer tragen“; 4) „Sammtliche militärischen Dienstgebäude Gallopol.“

bei Feuerlärm und Generalalarm darf kein Spiel getrieben werden;

3. an den Befehlshabern der sächsischen Armee-corps theilzunehmen: Pilsnitz, den 6. August 1900. Albert.

— In den letzten Tagen sind in Miesla ein Rinderpustel, eine Fußhand und ein Klemmer gefunden worden. Räuber ist in der Rathskanzlei zu erfassen.

— Der gegen 4300 Mitglieder zählende Verein sächsischer Gemeindebeamten hält in der Zeit vom 11. bis 13. August d. J. in Chemnitz seine diesjährige Generalversammlung ab. In Verbindung damit finden am 11. August die Hauptversammlungen der Kantentasse des Vereins und der Mobilien-Brandversicherungs-Kasse statt. Der Verein besteht nunmehr 28 Jahre. Der Sitz des Directoriums befindet sich in Leipzig. Die Aufgaben, die sich der Verein gestellt hat, gehen dahin, zunächst eine sowohl in wirtschaftlicher, als geistlicher Hinsicht verbesserte Stellung der Gemeindebeamten zum Besten ihrer eigenen Fortbildung, wie der Verbesserung überhaupt nach Kräften anzustreben, sowie dahin zu wirken, daß das Verhalten der Gemeindebeamten in und außer dem Amte nur nach dem allgemeinen Landesgesetze oder nach dem Staatsdienrecht beurtheilt werde und endlich seine Mitglieder durch regelmäßige Jahres- und Bezirksversammlungen einander näher zu bringen und ihnen die gegenseitigen Austausch der Meinungen und Erfahrungen, die sie auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung zu sammeln Gelegenheit gehabt haben, zu ermöglichen.

— Recht energisch schreibt die „Leipz. Ztg.“: „Nicht immer läßt die „Kön. Volkstz.“ keinen Tag ohne einen Artikel über sächsische Intoleranz vergehen. Nach dem Reichsbürger Tage kommen jetzt die Verhältnisse bei der Schloßcapelle von Thammshain an die Reihe. In spaltenlanger Ausführung wird bezuglegen versucht, wie die sächsische Ministerialbehörde entgegen einem zwecklos festgestellten Bedacht auch hier die Abhaltung katholischer Gottesdienste für Arbeiter aus den angrenzenden Orten zu verhindern gewagt habe. Wir empfehlen der „Kön. Volkstz.“ im Interesse der von ihr vertretenen Sache, diese Angriffe schleunigst einzustellen, weil wir sonst gezwungen sein würden, unsere Leserschaft darüber aufzuklären, wie die für diese Zwecke ins Land gezogenen Kapläne hier gewirkt haben und was insbesondere den Kaplan R. aus Thammshain demanöst hat, möglichst geduldlos aus Sachsen zu verdrängen. Wir hoffen, daß die „Kön. Volkstz.“ uns versteht, ohne daß wir deutlicher werden.“

— Eine interessante Entscheidung ist von der Königl. Amtshauptmannschaft Leipzig als Ausschlußbescheid der sächsischen Bezirksvereine gefällt worden. Einem Arzte in Borsdorf war die Stellung als Kassensatz gestattet und dieselbe einem anderen Arzte in Borsdorf übertragen worden. Bezüglich der Kassensatzübertragung der Kasse dem Kassensatzempfänger ist die sächsische Gesundheitsbehörde entgegen dem Kassensatzempfänger als der frühere Kassensatzempfänger hatte. Da dieser Beitrag die Genehmigung des ärztlichen Bezirksvereins zu Borsdorf nicht erhielt, so legte der neue Kassensatzempfänger einen anderweitigen Beitrag auf, über den der sächsische Gesundheitsbehörde keine Verfügung zu treffen war. Die Kassensatzempfänger, wenn mehrere Personen an einem Orte praktizieren, nur einem derselben werden die Kassensatzempfangsbefugnisse übertragen.





# Spiegel

Die Welt der Gegenwart

## Verloren

Ein gelber Briefbogen mit dem Inhalt: ...

## Zu vermieten

Ein geräumiges Haus mit 10 Zimmern ...

## Eine Wohnung

Im Zentrum, 3 Zimmer, 1 Bad ...

## Laden

Mit 2 Schaufenstern, hohem Nebenraum ...

## 6000 Mark

werden als Hypothek auf ein neues Haus ...

## Junges Mädchen

17-20 Jahre, welches auch Liebe zu Kindern ...

## Ein anständ. f. Dienstmädchen

17-20 Jahre, welches auch Liebe zu Kindern ...

## Ein anständ. f. Mädchen

14-16 Jahre, welches auch Liebe zu Kindern ...

## Ein junges Mädchen

zur Aufwartung gesucht.

## Frau od. Hausmädchen

welches selbstständig kochen kann ...

## Ein jüngeres Dienstmädchen

wird bei hohem Lohn gesucht.

## Für mein Colonatwaarengeschäft

suche ich zum sofortigen Eintritt eine durchaus brauchbare, nette, ganz zuverlässig arbeitende

## Verkäuferin

aus schäner Familie.

## Ein Knabe oder Mädchen

welches erst im 8 Uhr morgens zur Schule geht, auf einlaß 6 Stunden gesucht.

## Lehrjungen

sucht.

## Ein Knabe oder Mädchen

welches erst im 8 Uhr morgens zur Schule geht, auf einlaß 6 Stunden gesucht.

## Lehrjungen

sucht.

## Ein Knabe oder Mädchen

welches erst im 8 Uhr morgens zur Schule geht, auf einlaß 6 Stunden gesucht.

## Lehrjungen

sucht.

## Zwüschige Tischler

haben für die Ausführung bei ...

## Zwüschige Tischler

haben für die Ausführung bei ...

## Gefundenes Geld

in der Dampfbahn u. Dampfmühlgr. ...

## Reparations-Grundstück

event. Gehöft zu pachten oder zu kaufen ...

## Milchvieh-Berkauf

Sonntags, den 11. August ...

## Ein Tafelwagen

mit 6 Plätzen, 1 hl enthalten, zu verkaufen ...

## Braunfohlen

in allen Sortierungen empfiehlt billigst ...

## Gutes Heu

zu kaufen gesucht, Off. m. Preisang. ...

## Schwarze Hände

wächst Dimmkeinfelse weiß, Sid. ...

## Cosmos Seife

fruchtbar, parfümiert, verfeinert, durch Platte hergestellt.

## Lederfett, Geschirrfett, Hufett

empfiehlt Ottomar Wartsch.

## Brillen und Klemmer von Aluminium

mit besten Rathenower Gläsern ...

## Sport- und Touristen-Hemden

in großer Auswahl billigst bei Franz Börner.

## Couverts

mit und ohne Porzellanbruch ...

# Stadtparkrestaurant Riesa.

Gründer und Schlichter Gartenbauvereins-Abteilung am Platz. ...

## großes Extra-Infanteriemusik-Concert

von der gesamten Besatzung des O. R. S. Infanterie-Regiments Nr. 135, Garnison Jüterbog.

## Hôtel Kaiserhof.

Freitag, den 10. August, großes Militär-Garten-Concert.

## Restaurant Weißes Schloß.

Morgen Mittwoch, den 8. August, halbe mein diesjähriges Kaffeetränken.

## Vereinigte Elektrizitätswerke Akt.-Ges.

Wir empfehlen uns für den Bezug von Dynamomaschinen und Elektromotoren.

## SEIDENSTOFFE

für Braut- und Gesellschaftskleider. Schwarz, weiß und farbig.

## Insekten

Aechtes Dalma mit goldenen Medaillen prämiert tötet alle Insekten.

## Düngerexport-Gesellschaft zu Dresden.

Preisliste für Düngemittel: 10000 kg mit 15,00 Mark.

## Kartoffeln

Neue sehr vorzügliche Kartoffeln.

## Schälgurken

empfehlen D. Ackermann, Pausitzerstrasse 4.

## ff. Birne

empfehlen D. Ackermann, Pausitzerstrasse 4.

## Schellfisch

Beste, frische, aus der See.

## Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch, lade zu Kaffee, ff. Gebrühen und Hadergebäd.

## Gasthof Jahnshausen.

Mittwoch, den 8. August, lade zu Kaffee und Kuchen.

## Zum Erntefest in Mehlthener

nächsten Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. August.

## Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch, lade zu Kaffee, ff. Gebrühen und Hadergebäd.

## Restaurant Bürgergarten.

Morgen Mittwoch, lade zu Kaffee und Gebrühen.

## Paul Hieschke Flora Hieschke

geb. Hieschke, o. a. v.

## Paul Hieschke Flora Hieschke

geb. Hieschke, o. a. v.

## Paul Hieschke Flora Hieschke

geb. Hieschke, o. a. v.

## Paul Hieschke Flora Hieschke

geb. Hieschke, o. a. v.

## Paul Hieschke Flora Hieschke

geb. Hieschke, o. a. v.

## Der Wirrwarr in China.

Die „Allg. Ztg.“ meldet aus Berlin, über den Schuß des Hangtsehales und Schanghaies seien erhebliche Meinungsverschiedenheiten ausgeworfen, bei denen die Auffassung aller anderen Mächte der englischen Regierung widerspreche. Es sei bedauerlich, daß ein neuer Stein des Anstoßes geschaffen worden sei, denn nach den russischen Rote habe es nicht den Anschein, als ob die Mächte auf ihr Recht, ihre Untertanen durch eigene Mittel zu schützen, verzichten werden. Während somit das englische Vorgehen auf Widerstand bei den Mächten stöße, habe sich England auch von der japanischen Regierung eine empfindliche Abweisung geholt, die gerade im gegenwärtigen Augenblicke viel zu denken gebe. Als Bestätigung dafür gilt, daß bezüglich der chinesischen Angelegenheiten in letzter Zeit eine Annäherung zwischen Japan und Rußland erfolgt sei.

Die Meldung bezüglich des Selbstmordes Li-hung-tschangs bestätigt sich nach neueren Nachrichten nicht.

Eine schlimme Meldung aus Tientsin ist in einem vom 1. August datierten „Daily Express“-Telegramm von dort enthalten, welches besagt, daß die Chinesen Tientsin am 1. August Nachmittags um 2 Uhr angriffen und in sechsstündigem Kampfe einen Teil des chinesischen Viertels zurückvertrieben und sich dort starke Stellungen sicherten, von wo aus sie die Fremdenniederlassung beschossen. Weitere Depeschen aus Tschifu besagen, daß die Chinesen mehrere Fort von Tientsin wieder besetzt haben.

Sodann melden Telegramme aus Schanghai, daß die vorgerückten fremden Kontingente auf unerwartet energischen und geschickten Widerstand seitens der Chinesen stießen und daß eine starke, aus Bogern und kaiserlichen Truppen gemischte Streitmacht von Süden her die Verbindungslinie der vereinigten Kontingente bedroht. — Kapitän Lauffig vom Kriegsschiff „Portland“ telegraphierte aus Tschifu, 6. August: Der britische Torpedobootzerstörer „Jame“ berichtet unoffiziell, daß am Sonntag morgen von 8 Uhr bis 10 Uhr 30 Min. ein Kampf bei Peitsang stattgefunden habe, wobei die Verbündeten einen Verlust von 1200 Toten und Verwundeten erlitten hätten, hauptsächlich Russen und Japaner. Die Chinesen hätten sich zurückgezogen. — Eine Depesche des Admirals Meyer aus Tschifu vom 6. August enthält einen zwar nicht offiziellen, aber für verlässlich gehaltenen Bericht, wonach etwa 16000 Verbündete seit dem Morgen des 5. August bei Peitsang mit Chinesen in ein ernstes Gefecht verwickelt waren.

Die Ausfahrt der nach China gehenden deutschen Brigade ist am Sonnabend in Bremerhaven vollendet worden. Wir lassen hier ausführlichere Angaben (der „Hamb. N.“) über die

## Gesamtskräfte des deutschen Expeditionscorps

folgen. Das Kommando des Expeditionscorps rückt aus mit 10 Offizieren, 4 Unteroffizieren als Schreibern, 24 Trainisoldaten (Pferdewärtern und Trainsfahrern). Es ist ihm eine aus Kavalleristen und Infanteristen bestehende Stabswache in der Stärke von 13 Mann, einschließlich der Kadfahrer beigegeben. Zur Selbstindantur gehören außer dem Intendanten 20 bere Beamte; dem Corpsgeneralarzt sind zwei Ärzte und ein Stabsapotheker beigegeben; die Justiz wird durch zwei Auditoren, die Seelsorge durch zwei Geistliche ausgeübt; dem Feldoberpostsekretär unterstehen 7 Feldpostsekretäre, 8 Postschaffner und 11 Feldpostkassone beziehungsweise Trainsoldaten. Die

Kriegsgliederung ist: 1. ostasiatische Infanteriebrigade mit dem 1. und 2. Regiment, 2. ostasiatische Infanteriebrigade mit dem 3. und 4. Regiment, in Summa 8 Bataillone à 4 Compagnien; ostasiatisches Reiterregiment mit drei Escadrons; ostasiatisches Feldartillerie-Regiment mit vier Batterien, einer Batterie schwerer Artillerie des Feldheeres (Haubizen); ostasiatisches Pionierbataillon mit zwei Compagnien, Corps-Telegraphenabteilung, Eisenbahnbau-Compagnie, Sanitäts-Compagnie, Munitionskolonnen (Infanterie, Artillerie, Munitionskolonnen, Feldhaubize und eine Munitionskolonnen schwerer Artillerie), Trains (zwei Proviantkolonnen, eine Feldbäckereikolonnen, vier Feldlazarethe), Etappenformationen unter einem Stabs-offizier in Regimentskommandeurstellung (Etappenmunitionskolonnen, Pferdebesatz, Lazarethe, Reservetruppen, Kriegslazarethe, Bekleidungsdepot, Magazinpersonal, Trainsaufsichtpersonal, Lazarethe, etc.). Berechnet man hiernach die Stärken, so finden wir, daß die Kopfszahl beträgt: Infanterie etwa 210 Offiziere, Ärzte, Zahlmeister, 8380 Unteroffiziere und Mannschaften. Die Reiterei etwa 28 Offiziere, Ärzte, Zahlmeister, 453 Unteroffiziere und Mannschaften. Die Artillerie etwa 51 Offiziere, Ärzte, Zahlmeister, 1066 Unteroffiziere und Mannschaften, einschließlich Munitionskolonnen. Die Pioniere etwa 26 Offiziere, Ärzte, Zahlmeister, 536 Unteroffiziere und Mannschaften, einschließlich Stahlfuß-Brückentrain, Eisenbahnbau-Compagnie und Telegraphenabteilung. Bei diesen Berechnungen ist die Trainmannschaft nicht inbegriffen. Die Gesamtskräfte der vor den Feind rückenden Truppen einschließlich der 10 Offiziere des Kommandos des Expeditionscorps wird demnach 8758 Köpfe betragen. Hierzu kommen die Sanitätscompagnie, vier Feldlazarethe, das Kriegslazareth, das Lazarethe, das Reservetruppen mit 91 Ärzten, oberen Beamten und 410 Unteroffizieren, unteren Beamten und Gemeinen. Infanterie- und Artilleriemunitionskolonnen mit 16 Offizieren, 588 Unteroffizieren, Gemeinen und Trainsfahrern. Die 2 Proviantkolonnen und die Feldbäckerei mit 11 Offizieren, Ärzten, Zahlmeistern, 325 Unteroffizieren, Handwerkern etc. Schließlich für die Etappenformationen (Trainsaufsicht-, Magazinpersonal, Bekleidungsdepot, Pferdebesatz, abgesehen von den bereits oben angegebenen Sanitätsformationen) 19 Offiziere, obere Beamte, 86 Unteroffiziere etc. Den oben bezeichneten 8758 Kombattanten treten mithin noch 1546 Nichtkombattanten hinzu und außerdem eine Anzahl von Trainisoldaten, die diesseits wegen Mangels an Material nicht festgesetzt werden konnte. Die Gesamtskräfte des deutschen Expeditionscorps inklusive des Detachements von Höpfner wird um etwa 700 Köpfe schwächer und um 3000 Köpfe stärker sein, wie das englische bzw. das französische Corps, das 1860 unter den Generalen Grant und Montauban gegen Peking vorging. Seine Ankunft vor Taku läßt sich vom 4. September ab erwarten. Es ist hochinteressant, ob es in Gemeinschaft mit dem ein einige Wochen früher, also demnächst landenden Detachement v. Höpfner zur Aktion gelangen wird. Ist dies der Fall, so dürfte die deutsche Landmacht in Ostasien diejenige sein, der der größte Gefechtswert innewohnt und zwar um so mehr, da mit Bestimmtheit angenommen werden kann, daß dem General v. Lissel die Befehlsbefugnis über sämtliche deutsche Truppen einschließlich der ausgeschifften oder noch auszuschiffenden Marinemannschaften übertragen werden wird. Es fällt diese Thatgabe um so mehr in die Waagschale, als den nunmehr von Tientsin etwas verfräht aufgedrohtenen verbündeten Truppen jeglicher Zusammenhalt fehlt. Dieser vollkommen unmilli-

täre Umstand schwächt das ohnehin nicht starke — auf 30000 Mann geschätzte — Konglomerat der Verbündeten in solch hohem Grade, daß ihre kraftvolle Offensivkraft keineswegs gewährleistet ist. Das deutsche Expeditionscorps kann daher sehr wohl in die Lage kommen, trotz seiner durch die Umstände gebotenen späten Aufbrechens, insofern eintretende zweifelhafte Situationen zu klären und bei dem Sturme auf Peking den entscheidenden Schlag zu führen.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Zur Frage eines Reichswohnungsgesetzes bemerkt die „Allg. Ztg.“ im Anschlusse an eine frühere Äußerung des Staatssekretärs des Innern im Reichstage: „Wir glauben zu wissen, daß nicht nur die preussische, sondern auch andere Regierungen Werth darauf legen, die Wohnungsreform zu denjenigen Fragen zu zählen, deren Lösung zunächst dem Vorgehen der Einzelregierungen überlassen bleibt.“

Eine lehrreiche Nachricht kommt aus Weimar. Danach ist dort für die Landtagswahlen zwischen der freisinnigen und der socialdemokratischen Partei im Großherzogthum eine Vereinbarung geschlossen worden, in der sich die beiden Parteien den Schuß des gegenwärtigen Besitzstandes zusichern. Ferner verpflichtet sich, wie die „Magd. Ztg.“ berichtet, die freisinnige Partei, zu Gunsten der Socialdemokratie in vier Wahlkreisen von der Aufstellung von Kandidaten abzusehen; die Socialdemokratie übernimmt eine gleiche Verpflichtung in neun anderen Kreisen.

Die „National-Ztg.“ meldet: Staatssekretär Graf Bülow hat seinen bisher verschobenen Sommerurlaub nach dem Semmering ausgegeben und geht nur kurze Zeit nach Nordsee, begleitet von einem vortragenden Rath und mehreren Chiffreuren. Graf Bülow behält die Leitung der Geschäfte des Ressorts auch während des Aufenthaltes in Nordsee.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des kaiserlichen Kommissars der freiwilligen Krankenpflege Grafen Solms, wonach für die erste noch im August zu erpebende Sendung an Liebesgaben besonders erwünscht sind: 1) Kleidungsstücke für den Winter, Pelzmägen, Filzschuhe, Filzstiefel, Lederjaden, Leinwand, Pelzmägen, Pelzstiefel, wollene und seidene Unterleider, seidene und gewirkte Unterziehmägen, Hochstoffe zur Anfertigung, insbesondere Schaf- und Biegenelle; 2) Verpflegungs-Genussmittel, Fleisch, Conserven, Gemüse, Fleischextract, Fruchtsäfte, Kolonialwaaren, Kaffee, Cacao, Compotte, Malzextract, condensirte Milch, Mineralwasser, pasteurisirte Biere, Thee, Mehl, Zucker, Eilörs, Tabak und Cigarren; 3) Materialien zu Baracken, Zelte, Wäsche, Kleidungsstücke, Wirtschaftsgegenstände, Sanitätsmaterial. Die Sendungen sind mit kurzer Inhaltsbezeichnung an die Hauptverwaltung Bremen für das ostasiatische Expeditionscorps zu adressiren.

Die „Hamburg. Börse“ meldet: Bei der zur Abwehr und Einschleppung ansteckender Krankheiten eingerichteten Gesundheitspolizeilichen Beaufsichtigung des Hafens wurde am 30. Juli auf einem Schiffe ein Mann gefunden, der am Typhus zu leiden schien. Der Mann wurde nach dem alten allgemeinen Krankenhaus gebracht. Da sich am 4. August Symptome eingestellt, die den Verdacht erweckten, daß es sich um eine gemeingefährliche Krankheit handeln könne, ist der Kranke mit allen Vorsichtsmaßregeln in der Epidemieabtheilung des Eppendorfer Krankenhauses isolirt und gleichzeitig sind alle Personen, die mit dem Kranken in Berührung gekommen sind, zur ärztlichen Beobachtung in den dafür bestimmten Baracken in Eppendorf untergebracht worden.

## Am blauen Rälar.

Roman von Herbert Mühlert (Freiher v. Schlippenbach).

11) Fortsetzung.

„So sind Sie das Haupt des Geschlechts, Geerd Erik, das freut mich!“ rief Stella warm.

„Warum?“  
„Weil Sie sich, wie ich glaube, vorzüglich dazu eignen!“  
„Ich danke Ihnen, Sonnia! Nun habe ich aber eine Bitte an Sie. Erlauben Sie mir, während Sie in Stockholm sind, die Rolle eines ältern Bruders einzunehmen, der Ihnen mit Rath und That treu zur Seite steht.“

„Es wird mir ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit geben,“ sagte Stella dankbar, „denn oft, sehr oft fühle ich mich recht verlassen und verantwortlos für das, was meine Stellung mit sich bringt, wenn ich auch noch so gefaßt scheine. Doch da kommt meine Tante, wir wollen ihr Alles mittheilen, ich bin ihrer Verschwiegenheit sicher!“  
Nachdem die alte Dame in die Lage der Dinge eingeweiht worden, verlebten die drei einige unvergeßlich schöne Stunden in Drottningholm. Sie begaben sich in ein gutes Restaurant und speisten dort vorzüglich. Der schwedische Dampagner, den Geerd Erik reichen ließ, erhöhte die frohe Stimmung, sie ließen die Gläser hell aneinander klingen, um die neuentdeckte Verwandtschaft leben zu lassen.

„Welch glücklicher Zufall, daß ich gerade heute frei vom Dienst bin!“ sagte der junge Dänen-Offizier. „Ich lese lieber, um einen Freund zu besuchen, der in der Nähe ist, als die gute Frau Swenson erwartet mich jetzt

dabei wunderhübsch ausah und es schalkhaft in den blauen Augen aufblitzte.“

Von Drottningholm begaben sie sich bis Erkerö und bestiegen dort ein vorüberfahrendes Dampfschiff. Die Fahrt ging durch den romantisch schönen Wochholmsund und von dort nach Gripsholm, wo das Schloß in wundervoller Umgehung liegt.

„Welch schönes Land Schweden ist!“ sagte Stella bewundernd. „Schon das Wenige, das ich kenne, entzückt mich.“

„Wenn Sie erst weiter ins Land bringen, wenn Sie den Wetteren und seine Wasserfälle, den herrlichen Trollhätta erblicken, dann würden Sie noch weit mehr meine Heimath lieben, die ja auch zum Theil die Ihre ist!“

„Und ich wünschte, Sie sähen die Steppe!“ erwiderte Stella. „Man muß sie von klein auf kennen, um ihre Poesie zu verstehen, man sehnt sich ewig nach ihr zurück.“

Schnell und wie selbstverständlich hatten sie sich darin gefunden, sich wie alte Freunde zu begegnen, beide fühlten sich mächtig zu einander hingezogen und wußten es vom ersten Tage an, daß sie nicht spurlos aneinander vorübergehen konnten und kein bloßer Zufall sie zusammengeführt hatte.

„Lebt Ihre Mutter noch?“ fragte Stella.

„Ja!“ erwiderte Geerd Erik. „Sie ist in Lisslekon, und ich möchte Sie gern mit ihr bekannt machen!“

„Auch ich wünsche es von Herzen. Ich beabsichtige, wenn unsere Gesellschaft Stockholm verläßt, eine Reise durch das Land zu machen.“

„Auf der ich Sie begleiten darf, nicht wahr?“ hat Brotenhjelmer. „Wir gehen erst nach Lisslekon, und meine Mutter begleitet uns später.“

sehen Sie, wie wunderschön die Stadt im Abendroth vor uns liegt!“

Beide schwiegen und blickten auf Stockholm, dem sie sich rasch näherten, und dann plötzlich tauchten die blauen Augen tief in die braunen. War ein heißer Strahl der scheidenden Sonne in sie gesunken? Wie ein elektrischer Schlag ging es von Herz zu Herz. Ein Funke war darin entzündet, der zur Flamme anwachsen und über beide zusammenschlagen mußte, um sie in seliger Liebe auf ewig zu vereinen.

## VI.

Sie war wie ausgetauscht, die kühle, ruhige Stella roth. Die Marmorstatue lebte und athmete, warmes, rothes Blut pulsrte in ihr, und alle bisher schlummernde Gluth ihres Herzens war erwacht und ließ sie noch schöner erscheinen. Jeden Abend trug sie seine Blumen an den Brust, die er ihr brachte, wenn er sie besuchte, und die Menschen sagten entweder: „Sie ist mit Brotenhjelmer verlobt,“ oder sie klatschten: „Sie ist doch wie alle Andern.“

Stella hatte den Grafen gebeten, nie während der Vorstellung nach den Ställen zu kommen, und so sah er jeden Tag auf seinem abonnierten Platz, und ein süßes Einverständnis verband sie miteinander.

Wenn sie beide frei waren, durchstreiften sie die Stadt oben machten Ausflüge in die reizende Umgebung. Es war Geerd Erik eine besondere Lust, seiner Cousine Schwedens landschaftliche Schönheiten zu zeigen, und sein Vaterland lieben zu lernen. Anna Alexandrowna begleitete sie, hielt sich aber meist diskret fern, sobald die jungen Leute viel allein waren. Oft verglich Stella die beiden Bettlern miteinander, den ägellofen, rothen Kopf und den ritterlichen, zartfühlenden Schweden, und wenn sie beide sich die Hände zu den Seiten schloßen,

Ein polnischer Reichstag die polnische Straße... In der Nacht zum Sonntag wurde der Reichstag am Dycem Michalians durch einen Bombenanschlag... Der Mörder, ein 18-jähriger Bulgare Namens Stefan... wurde verhaftet und gefoltert, bis das Verbrechen aus polnischen Gräbern begangen zu haben. Er sei vor einigen Tagen aus Warschau entflohen, um Michalians zu ermorden, der aus Macedonien stammt und ein Blatt herausgab, das die bulgarische irredentistische Bewegung bekämpft.

Der Kischantfeldzug der Engländer ist noch nicht zu Ende, ein weiteres Treffen hat westlich von Compoosi (südlich von... auf der Straße nach Prassu) stattgefunden. Die Aufgabe der dabei beteiligten Abtheilung, die sich aus 400 Mann der West African Frontier Force unter Major Beddoes zusammensetzte, bestand darin, eine Abtheilung Kischantis zu zerstreuen, die die britischen rüchdrühtigen Verbindungen bedrohte. Nach dreitägigem Marsche wurde das feindliche Lager erreicht und es entwickelte sich ein Treffen, das mehrere Stunden dauerte und in dem Major Beddoes und andere Offiziere, sowie 30 Mann verwundet wurden. Der Feind wurde aber vollkommen geschlagen und hinterließ eine Menge Todter und Verwundeter. Der Kischantfeldzug wird, wie jetzt klar wird, noch weitere Truppenverbindungen erfordern.

Am Sonntag kam es in Chicago zu einem Zusammenstoß zwischen Anarchisten und Polizeibeamten. Die letzteren gingen scharf vor. 25 Personen wurden arg zugerichtet und fünf verhaftet, darunter die Witwe des J. B. in Chicago hingerichteten Parsons.

### Die Hochzeitsfeierlichkeit in Belgrad

Es ohne störenden Zwischenfall verlaufen. Einem Bericht des „Verl. Loc. Anz.“ entnehmen wir das Folgende: Der König war zu dem Traualte in großer Generalsuniform erschienen. Er strahlte vor Freude. Tiefersit aber ist die Braut. Sie ist ganz in Weiß gekleidet und dennoch ist ihr Antlitz, in welchem große dunkle Augen glänzen, von tiefer Blässe. Das üppige schwarze Haar wird von dem Diamantbladem umrahmt, das sie vom König als Brautgeschenk erhalten hatte. Ueber ihre Ohrläppchen fällt ein ganzes Netz Brillenher Spigen herab. Von den Schläfen bis zu den Knien wälzen sich goldene Ketten. Wiederholt neigt sich der König freundlich lächelnd zu ihr und flüstert ihr einige Worte zu. Sie antwortet ruhig, ohne den Ausdruck zu ändern. Nur hin und wieder greift sie nervös in die Goldketten und zertritt sie in der Faust. Gemessen hatte sie auch bei ihrem Eintritte in die Kirche mit einem leichten Nicken des Kopfes für die tiefen Verbeugungen gedankt, womit sie die anwesenden Herren und Damen begrüßt hatten. Ihre Haltung war von vornherein die einer Königin.

Das Brautpaar kniete vor dem Allerheiligsten nieder, es wurden beiden brennende Kerzen in die Hand gegeben. Der Metropolit stellte die Fragen, nahm sodann den Ringwechsel vor und sprach den Segen. In der Mitte der Kirche stand ein zweiter Traualt, unter welchem sich das Brautpaar nimmte. Die hinter dem Brautpaar schreitenden Trauzugenergriffen brennende Kerzen, und bei diesem Theile der Ceremonie wurde das bindende Jamort gesprochen und der Metropolit drückte in demselben Augenblicke dem Könige und seiner Gattin die Kronen auf das Haupt, indem er die Worte sagte: „Ueberhäufe sie, o allmächtiger Gott, mit Ruhm und Ehre.“ Hierauf verlas der Priester die Epistel Paulus an die Epheser und die Hochzeit von Cana aus dem Evangelium Lukas, eine kurze Ansprache folgte dann und das übliche Gebet für den König und für den Kaiser Nikolaus. Die sonst nie fehlenden vaterländischen Segenswünsche für die Eltern des Königs Alexander unterließen diesmal.

Der feierlichste Augenblick der Trauung war, als der König und seine neugewählte Gemahlin die Kronen miteinander wech-

elten. Ein Wort war das letzte, das der König sprach, bevor er die Krone aufsetzte: „Das ist mein Reich, an dem ich meine Pflichten erfüllen will.“ Das junge Paar wurde sodann als Symbol tugendhaften menschlichen Lebens dem Volk gezeigt. Darauf richtete der König seine Gemahlin den Krön, und beide begaben sich zum Thron.

Während der Metropolit eine Rede in welcher er unter anderem sagte: „Das serbische Volk solle jeden Tag beten für den König, die Königin und den Kaiser von Serbien.“ Vom Thron niedersitzend, lächelten Alexander und Draga dem Metropolit die Hand, während die versammelten Festgäste neuerdings in stürmische Jubel ausbrachen. Chor und Orgel intonierten gleichzeitig das Debeum, indes die Reuewählten die Gläubigen entgegennahmen. Unter den Klängen der serbischen Nationalhymne verließen das junge Ehepaar und die Festgäste die Kirche. Jubelnd wurde das Königspaar von der Volksmenge auf der Straße begrüßt.

In Konstantinopel schritten der König und die Königin nach serbischem Brauche über einen Teppich von einheimischer Seide, welcher von dem Bogen bis in die inneren Gemächer führte. Dieser Teppich wird dann sofort zusammengerollt, und aus seinem Stoffe müssen Hemden für ein junges Ehepaar verfertigt werden.

Am Thore des Konaks stand eine Verwandte des Königs, die Generalin Nikolic, und reichte der jungen Ehefrau einen kleinen Kraben dar. Es war ein Sohn des Ministerpräsidenten. Die Königin drehte das Kind dreimal um, küßte es dreimal. Dann entnahm sie einer Tasche, in der sich Bonbons befanden, einen Bonbon, ließ ihn zur Hälfte ab und gab die andere Hälfte dem König zu essen. Den übrigen Inhalt warf die Königin über ihren Kopf hinweg dem Volke zu. Dann nahm sie einen Apfel und schmeckte ihn ebenfalls über den Kopf hinweg. Die anwesende Jugend schaute danach, denn es heißt, daß diejenige unverheiratete Person, die sich des Apfels bemächtigt, noch im selben Jahre heirathen werde. Schließlich mußte die Königin in jede Hand eine Flasche Wein und unter jeden Arm einen Laib Brod nehmen, und so bewehrt, überschritt sie die Schwelle des Konaks, in welchem sie von diesem Augenblicke an als Serbiens Herrscherin thront.

Am Nachmittag fand eine Festsitzvorstellung im Theater statt, welcher das Königspaar bewohnte. Bis 12 Uhr Nachts drängte sich dann das Volk massenhaft in den Hauptstraßen und dem Calimeganpark, um die Beleuchtung zu bewundern. Gestern gab es in allen Stadtteilen Volksfeste. Braten, Wein und Bier wurden gratis verabfolgt. Das Königspaar wollte eine Rundfahrt durch die ganze Stadt machen und die Volksfeste besichtigen.

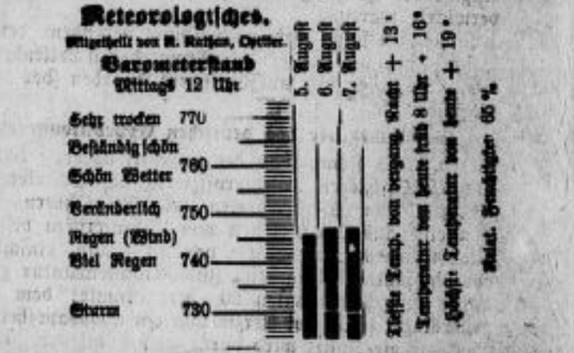
### Vermischtes.

Kann der Athem eines Menschen schädlich wirken? In der Volkmwelt ist der Glaube, die Athemluft eines Kranken wirke nachtheilig, sehr verbreitet. Der Glaube hängt vielleicht mit dem eigenthümlichen Geruch zusammen, den der Athem bei vielen Kranken annimmt. Indessen entstammt dieser Geruch gar nicht der Athmung, sondern den Verdauungsorganen und rührt von dem Darmlieberliegen der Funktion der letzteren — einer bei krankhaften, besonders fieberhaften Zuständen ganz regelmäßigen Erscheinung — her. Dagegen ist neuerdings festgestellt worden, daß zwar nicht bei ruhiger Athmung, jedoch beim Sprechen, Husten, Niesen, Räuspern unter Umständen die Athmungsluft gewisser Kranter eine erhebliche Gefahr für die Umgebung bilden kann. Bei diesen Prozeduren werden nämlich, wie man fand, mit dem Athemstrome Allergien, für unser Auge unsichtbare Tröpfchen von Mundflüssigkeit nach Art eines feinen Nebels regelmäßig in die umgebende Luft verpflücht. Enthält nun die Mundflüssigkeit Krankheitskeime, so werden diese mit den Tröpfchen mitgerissen, und da letztere immerhin erst nach einiger Zeit aus der Luft verschwinden, so können sie mitsammt den ihnen anhaftenden Krankheitskeimen eingeathmet werden. Nun enthält in der That die Mundflüssigkeit bei manchen Schwindsüchtigen, ferner bei Influenza, Diphtherie, Keuchhustenkranken die krankmachenden Keime; somit ist die Möglichkeit, daß diese Krankheiten durch die Athemluft

übertragen werden können, nicht zu bezweifeln. Das ist die Ursache, weshalb man bei einem Kranken, der an einer dieser Krankheiten leidet, nicht ohne Vorkehrungen in die Nähe des Kranken gehen sollte. Man sollte sich besonders hüten, die Mundflüssigkeit des Kranken zu berühren, denn diese Flüssigkeit enthält Keime, die durch die Mundflüssigkeit leicht in die Luft übergehen können. Man sollte sich besonders hüten, die Mundflüssigkeit des Kranken zu berühren, denn diese Flüssigkeit enthält Keime, die durch die Mundflüssigkeit leicht in die Luft übergehen können.

Das unheimliche Gesindel auf der Erde sind Ratten und die Flöhe — davon kann jetzt kein Zweifel mehr bestehen. Wo sich in den letzten Jahren die Pest gezeigt und Tod und Elend unter den Menschen verweilt hat, da ist man immer wieder auf das gefährliche Treiben dieser beiden Sorten von Ungeziefer hingewiesen worden. Auch jetzt in Australien, das sich zuletzt der Reihe unglücklicher Festländer zugesellt hat, hat man wieder die Erwähnung gemacht, daß eine todtte Ratte für die Pestkrankung eines Menschen verantwortlich zu machen war. Die ausgelegteste Gelegenheit, Beweise dafür zu sammeln, ist freilich in Bombay gegeben gewesen und leider auch noch heute gegeben, und zwar haben sie schließlich die Aufmerksamkeit der Wissenschaft in so hohem Maße angeregt, daß sich die Gelehrten des Pasteur-Instituts der Sammlung und der Untersuchung der Thatsachen besonders angenommen haben. Da wird J. O. berichtet, daß in einer Baumwollfabrik in Bombay eines Morgens eine Zahl von todtten Ratten gefunden und durch 20 Kübel fortgeschafft wurde. Innerhalb der nächsten 3 Tage erkrankte die Hälfte dieser Arbeiter an der Pest, während die übrigen Leute in der Fabrik die mit den Ratten nicht in Verbindung gekommen waren, gänzlich verschont blieben. Ein anderer Fall: Der Besitzer einer wohlhabenden englischen Familie in Bombay fand im Stalle eine todtte Ratte und schaffte sie bei Seite: Drei Tage darauf erkrankte er an der Pest und starb innerhalb weniger Stunden, während keine weitere Person in demselben Hause von der Krankheit ergriffen wurde. Andererseits haben viele Leute sich mit Ratten zu thun gemacht, ohne erkrankt zu sein, und viele Andere sind von der Pest befallen worden, ohne daß sie pestkrante Ratten berührt hätten. Es muß also dabei noch ein besonderer Umstand mitwirken, den Dr. Shmond vom Pasteur-Institut aufgedeckt hat. Die Ratten sind, wenn sie sich bei völliger Gesundheit befinden, selten mit Flöhen behaftet; da sie es mit großer Geschwindigkeit verlieren, sie zu befestigen. Auf krankten Ratten dagegen, die nicht die genügende Lebhaftigkeit zur Gegenwehr besitzen, haften Flöhe in großer Zahl und verlassen den Körper des Nagethieres erst dann, wenn er nach erfolgtem Tode kalt geworden ist. Daraus wäre die Thatsache erklärlich, daß eine an der Pest verstorbene Ratte einige Stunden nach ihrem Tode angefaßt werden kann, ohne daß eine Gefahr der Krankheitsübertragung besteht, während die Berührung einer erst kürzlich verendeten Ratte höchst gefährlich ist. Die Flöhe wandern von der todtten Ratte aus auf andere Thiere oder auf den Menschen, und es ist durch Versuche nachgewiesen, daß sie durch ihre Bisswerkzeuge die aufgenommenen Bazillen in das Blut einzuspritzen im Stande sind. Die Flöhe erscheinen danach als die Hauptvermittler der Pest.

Das unheimliche Gesindel auf der Erde sind Ratten und die Flöhe — davon kann jetzt kein Zweifel mehr bestehen. Wo sich in den letzten Jahren die Pest gezeigt und Tod und Elend unter den Menschen verweilt hat, da ist man immer wieder auf das gefährliche Treiben dieser beiden Sorten von Ungeziefer hingewiesen worden. Auch jetzt in Australien, das sich zuletzt der Reihe unglücklicher Festländer zugesellt hat, hat man wieder die Erwähnung gemacht, daß eine todtte Ratte für die Pestkrankung eines Menschen verantwortlich zu machen war. Die ausgelegteste Gelegenheit, Beweise dafür zu sammeln, ist freilich in Bombay gegeben gewesen und leider auch noch heute gegeben, und zwar haben sie schließlich die Aufmerksamkeit der Wissenschaft in so hohem Maße angeregt, daß sich die Gelehrten des Pasteur-Instituts der Sammlung und der Untersuchung der Thatsachen besonders angenommen haben. Da wird J. O. berichtet, daß in einer Baumwollfabrik in Bombay eines Morgens eine Zahl von todtten Ratten gefunden und durch 20 Kübel fortgeschafft wurde. Innerhalb der nächsten 3 Tage erkrankte die Hälfte dieser Arbeiter an der Pest, während die übrigen Leute in der Fabrik die mit den Ratten nicht in Verbindung gekommen waren, gänzlich verschont blieben. Ein anderer Fall: Der Besitzer einer wohlhabenden englischen Familie in Bombay fand im Stalle eine todtte Ratte und schaffte sie bei Seite: Drei Tage darauf erkrankte er an der Pest und starb innerhalb weniger Stunden, während keine weitere Person in demselben Hause von der Krankheit ergriffen wurde. Andererseits haben viele Leute sich mit Ratten zu thun gemacht, ohne erkrankt zu sein, und viele Andere sind von der Pest befallen worden, ohne daß sie pestkrante Ratten berührt hätten. Es muß also dabei noch ein besonderer Umstand mitwirken, den Dr. Shmond vom Pasteur-Institut aufgedeckt hat. Die Ratten sind, wenn sie sich bei völliger Gesundheit befinden, selten mit Flöhen behaftet; da sie es mit großer Geschwindigkeit verlieren, sie zu befestigen. Auf krankten Ratten dagegen, die nicht die genügende Lebhaftigkeit zur Gegenwehr besitzen, haften Flöhe in großer Zahl und verlassen den Körper des Nagethieres erst dann, wenn er nach erfolgtem Tode kalt geworden ist. Daraus wäre die Thatsache erklärlich, daß eine an der Pest verstorbene Ratte einige Stunden nach ihrem Tode angefaßt werden kann, ohne daß eine Gefahr der Krankheitsübertragung besteht, während die Berührung einer erst kürzlich verendeten Ratte höchst gefährlich ist. Die Flöhe wandern von der todtten Ratte aus auf andere Thiere oder auf den Menschen, und es ist durch Versuche nachgewiesen, daß sie durch ihre Bisswerkzeuge die aufgenommenen Bazillen in das Blut einzuspritzen im Stande sind. Die Flöhe erscheinen danach als die Hauptvermittler der Pest.



Eines Tages fuhrten sie nach Ribbarholm hinüber und besuchten dort die schöne Kirche, in der sich viel Interessantes befindet, Fahnen und Siegestrophäen des dreißigjährigen Krieges und die prachtvollen Marmor-Sarkophage der schwedischen Könige. Die Wände der Ribbarholmskirche zieren die Wappenschilde der Adelsgeschlechter und der verstorbenen Ritter des Seraphim-Ordens.

„Auf blauem Feld, die beiden gekreuzten silbernen Schwerter und der gebrochene Helm, das ist mein Wappen,“ sagte Geerd Erik, „es besteht eine alte, hochromantische Sage darüber. Wollen Sie sie hören, Sonnia?“ Und als sie darum bat, hub er an: „Der Gründer Stockholms, der streitbare Häuptling Birger Jarl, lebte im dreizehnten Jahrhundert. Sein Standbild, ein Meisterwerk Fogelbergs, sehen wir im vollen Wappenschmuck auf dem kleinen Marktplatz vor dem Ribbarhause. Sein Freund und zugleich seine rechte Hand war der stolze und mächtige Graf Kronenberg. Er hatte eine einzige, wunderschöne Tochter, die blonde Ingeborg, und war mit der Burg Veljekron belehnt. Sein junger Schildknappe, Geerd Erik, folgte ihm auf allen Kriegszügen und war ein tapferer Knecht.“

Die beiden jungen Leute liebten sich heimlich, doch wußten sie, daß der stolze Vater Ingeborgs niemals in ihre Verbindung einwilligen werde. Der grausamen Sitte jener Zeit gemäß, hätte Graf ohne Mißbilligung den Untergebenen erhängen lassen, der sich erdreiste, die Augen zu seiner Tochter zu erheben. Lange hielt es Birger Jarl ohne Kampf nicht aus, und sein treuer Waffengeosse Kronenberg zog mit ihm. Die Lebenden nahmen Abschied von einander, das junge Mädchen hing weinend am Halse des Knappen. Da sagte er: „Sei ruhig, Ingeborg, entweder ich kehre

garnicht oder als Ritter mit den goldenen Sporen heim, dann will ich bei Deinem Vater um Dich freien!“

Mitten im blutigen Streite hielt Geerd Erik sich tapfer zur Seite seines Herrn, und doch konnte er es nicht hindern, daß derselbe mit durchlöcherter Brust von Feindes Schwert fiel. Da eilte der Schildknappe zu dem Häuptling, der hart bedroht und fast gefangen war. Er stellte sich vor ihn und suchte so grimmig, daß er die andrängenden Krieger der andern Partei zurückwarf. Sein Helm war durch einen gewaltigen Streich gebrochen, und er blutete aus mehreren Wunden, aber löwenmüthig schaute er das Leben Birger Jarls, bis dessen Wunden ihm zu Hilfe eilten und sie Sieger blieben. Als Dank wurde er zum Ritter geschlagen, und da Graf keine männlichen Nachkommen hinterließ, belehnte ihn der Häuptling mit dessen Gütern und gab ihm Ingeborg zum Weibe.

„Du sollst Brotenhelm heißen,“ sagte er gütig, „denn Du hast trotz Deines gebrochenen Helms mir das Leben gerettet! Dein Wappenspruch aber sei fortan „Frei und treu“, denn treu warst Du und frei wirst Du!“

„Später, unter Gustaf Wasa, erhielt das Geschlecht den Grafentitel. — So lautet die Sage unsers Hauses!“ Stella hatte aufmerksam gelauscht. „Wie romantisch!“ rief sie mit blinkenden Augen, „es interessiert mich ungemein! Seit ich hier bin, fühle ich, daß altschwedisches Blut in meinen Adern rinnt, und bin stolz darauf. Die Sprache ist schon viel geläufiger geworden, seit Sie mich freundlich darin unterweisen, Geerd Erik!“

In der That hatte sie, mit dem Sprachtalent, das den Russen meist eigen ist, große Fortschritte gemacht und konnte sich beinahe fließend ausdrücken. Anna Alexandrowna, die gern etwas schwatzte, hatte sich mit Brotenhelm sehr befreundet und erzählte ihm

Vieles über Stella, was sie selbst nicht erwähnte. So erzählte der junge Offizier, in welchem Luxus seine schöne Cousine erwachsen war, mit welcher Energie sie die Laufbahn ergriffen, die es ihr möglich machte, Juba eine gute Erziehung zu geben, wie rein und unberührt sie geblieben, alle Annäherungen stolz zurückweisend. Auch, daß sie einige glänzende Heiratssanträge ausgeschlagen, erzählte er, und von Peppi Kreuzkämpfs tragischem Ende, von Stellas großmüthiger Fürsorge für ihr Kind, berichtet die lebhafteste kleine Dame. So wuchs seine Bewunderung mit jedem Tage, und er sagte sich oft, daß er dieses herrliche Geschöpf erobern müsse um jeden Preis. Aber liebte sie ihn? Sie war unbefangen und ruhig, er konnte nicht aus ihr Flug werden und beschloß, mit seiner Werbung zu zögern, bis er seiner Sache gewiß sei. Er allein bemerkte nicht die Veränderung in ihr, er wußte nicht, daß er die schlummernde Liebe zum Leben erweckt hatte.

Gerottis Antlitz strahlte bei den großen Einnahmen, die er erzielte. Per Sprung über das Thor und Stellas Ruf genügten, um ein gut besetztes Haus zu sichern. Sie hatte jetzt das halbbredende Wagenschloß so oft gemacht, daß es ihr ganz gefahrlos schien. Schneeflocke hatte noch nie gefehlt, leicht und elastisch, setzte sie über das Hinderniß. Aber auch Damon sollte dasselbe Kunststück erlernen und wurde von seiner Herrin daraufhin abgerichtet. Zuweisen war der wilde Knappe sanft und leutsam, er gehorchte und that Alles, was man von ihm verlangte. Hatte er aber seinen bösen Tag, so war er eigenartig und scheu, er stellte dann gern und machte selbst einer so guten Reiterin wie Stella zu schaffen. Geerd Erik schaute oft einen Schauer über seinen Rücken rinnen, wenn er diesen Kampf zwischen dem Roth und seiner Herrin beobachtete, der bisher noch zu Gunsten der letzteren ausgefallen war. (Fortsetzung folgt.)

Das Reich...

Das Reich...

Das Reich...

Das Reich...

Das Reich...

Das Reich...

Das Reich...

Das Reich...

Das Reich...

Das Reich...